

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johanna-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobesch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

N^o. 11.

Mittwoch, den 11. Januar

1860.

Dresden, den 11. Januar.

— Se. Maj. der König hat den vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Regierungsrath Hugo Häpe, zum geheimen Regierungsrathe befördert.

— Nachdem das k. Justizministerium zu Leitung der erstmaligen Wahl der Advokaten-Kammer für den Bezirk des Dresdner Appellationsgerichts, die dormaligen Mitglieder des Vorstandes des Dresdner Advokatenvereins beauftragt, und nach § 20 der Ausführungs-Berordnung vom 3. Juni d. J. der Ausschuss sich constituirt hat, ist von diesem der 23. Januar 1860 zur Wahl von 7 Mitgliedern und 7 Stellvertretern für die Advokaten-Kammer des Dresdner Appellationsgerichtsbezirks bestimmt worden. Die Zahl der Advokaten im Dresdner Bezirk beträgt 230, wovon 136 in Dresden.

— Gegen die von der E.-D. Eisenbahngesellschaft beabsichtigte Anlage einer Zweighahn von Coswig oder Weinböbla und Niederau nach Meßen, sollen die Gemeinden Weinböbla, Sörnewitz und Köln eine Vorstellung an das Ministerium des Innern einzureichen gesonnen sein.

— Im verflossenen Jahre wurden in das Stadt-Krankenhaus zu Dresden 2206 Kranke (1115 männlichen und 1091 weiblichen Geschlechts) aufgenommen und mit Hinzurechnung der aus dem Jahre 1858 übertragenen 189 Kranken überhaupt 2395 (1210 männl. und 1185 weibl.) verpflegt. Von diesen wurden entlassen 1934 (966 männl. und 968 weibl.); es starben 273 (166 männl. und 107 weibl.), unter diesen jedoch 46, welche der Anstalt sterbend überbracht wurden, und verblieb am Schluß des Jahres 1859 ein Krankenbestand von 188 (78 männl. und 110 weibl.). Ist die Gesamtzahl der Verpflegten gegen die des Jahres 1858 um 46 zurückgeblieben, so liegt der Grund hiervon lediglich in dem ausgezeichneten Gesundheitszustande, dessen unsere Stadt im verflossenen Jahre sich zu erfreuen hatte; die Anstalt kommt immer mehr und mehr in Aufnahme und wird dieselbe nicht allein von Kranken hiesiger Stadt, sondern auch von Kranken anderer, selbst sehr fern gelegener Orte vielfach benutzt. Mit Dank ist übrigens anzuerkennen, daß unsere städtische Verwaltung alles Mögliche anbietet, der Anstalt den Ruf einer Musteranstalt, dessen sie sich nah und fern erfreut, zu erhalten, und auch im verflossenen Jahre sind zu Erweiterung und Verbesserung der Anstalt, insbesondere zum Umbau des Nebengebäudes und Einrichtung des-

selben zu Krankenzimmern nicht unbedeutende Summen verwendet worden. Die Anstalt enthält gegenwärtig 70 Krankenzimmer mit 432 — 464 Betträumen, 8 Badezimmer mit 22 Bannen, Kachel- und 2 Douchebädern mit warmem und kaltem Wasser, 205 Feuerungsanlagen einschließlich 4 Dampfesselheizungen und wird erleuchtet durch 126 Gasflammen.

— In dem Saale der ersten Etage des Altstädter Gewandhauses ist zur Zeit ein Kunsttheater aufgestellt, in welchem allabendlich Vorstellungen mechanisch-physikalischer Dissolving-Views (Nebelbilder) gegeben werden, welche vielleicht Vielen eine angenehme Unterhaltung gewähren dürften. Uns vorbehaltend, darauf zurückzukommen, machen wir für jetzt nur auf dieselben aufmerksam.

— S. Die Legung der neuen Gas-Röhren machte im Herbst v. J. auch auf der Neuengasse in der Pirn. Vorstadt das Aufreißen des Straßen-Pflasters nöthig. Dasselbe wurde nach Beendigung der Röhrenlegung zwar alsbald wieder hergestellt; das Einrammen aber wahrscheinlich absichtlich, um das neue Pflaster sich erst senken (senken) zu lassen, verschoben. Erst vor einiger Zeit begann man damit von der Pillnitzer (sonst äußern Rumpfen Straße) her, hörte aber etwa in der Mitte der Gassenlänge plötzlich wieder damit auf, so daß von da bis an die Einmündung der Neuengasse in die Pirnaische Straße — eine noch ziemlich lange Strecke — ein Streifen von ca. 1½ Elle Breite noch ungerammtes Pflaster wesentlich über das Niveau des alten, bei jener Röhrenlegung unberührt gebliebenen Pflasterung hervorragte. Es ist dies ein namentlich in den Abend- und Nachtstunden großer und um so gefährlicherer Uebelstand, als die Gasbeleuchtung auf der Neuengasse, sowie in der Pirnaischen Vorstadt überhaupt, trotz der neuen Röhren, eine äußerst unzulängliche ist.

— Der Photograph Herr Thomas Pahal aus Triest mit seinen weit berühmten Stereoscopischen Ausstellungen ist soeben aus Hamburg, wo er längere Zeit verweilt, hier angekommen, und beabsichtigt auch hier einige Serien seiner ausgezeichneten und durchaus eigenthümlichen Instrumente, in welchen alle Objecte nicht nur ihre stoffliche Eigenschaft, sondern auch ihre Originalgröße wieder erreichen, aufzustellen, wenn er hier eine günstige Lokalität hierzu finden sollte. Seine neu erfundenen Instrumente sind in Oestreich ausschließlich privilegiert, und die Journale Deutschlands, Belgiens und Hollands haben diesen über-

raschenden Effect als etwas noch nie Dagewesenes und der allgemeinen Aufmerksamkeit höchst würdiges bezeichnet. Den hiesigen Kunst- und Stereoscopienliebhabern dürften diese interessanten Ausstellungen ein willkommenes Feld bieten.

— In vorverflossener Nacht zeigte in der zwölften Mitternachtsstunde der sonst unbedeckte südliche Himmel ein wunderbares Phänomen. Den Mond umgab ein sogenannter „Hof“ und nicht weit davon zeigte sich in den schönsten Farben ein deutlicher Regenbogen. In den wenig belebten Hauptstraßen unserer Stadt bildeten sich Menschengruppen, welche die auffällige und wohl noch selten gesehene schöne Erscheinung bewunderten.

— Wie eine Gefälligkeit manchmal recht schön belohnt wird, davon giebt uns folgender Vorfall, den wir seiner Eigenthümlichkeit wegen erzählen wollen, einen Beweis. Ein Fremder wohnte hier selbst im Hotel Bellevue und erwartete mit jeder Post wichtige Briefe von Berlin. Allein vergebens, die Briefe kamen nicht an, die Zeit rückte vor, der Fremde konnte nicht länger verweilen, obgleich seine einzuschlagende Reiseroute von den einen Todesfall betreffenden Nachrichten abhing. Er ging zur Post, ohne jedoch zu einem Resultate zu gelangen, denn für ihn war noch kein Brief angekommen. Seine letzte Hoffnung war noch der von Berlin kommende Nachtzug, dieser mußte ihm die so sehnlichst erwarteten Nachrichten bringen. Er lief folglich des Nachts gleich nach Ankunft des Zuges zur Post, um durch irgend einen günstigen Umstand zu seinen Briefen zu gelangen. Leider traf er aber Niemanden, der ihm bestimmte Auskunft ertheilen konnte, und einige im Hause beschäftigte Unterbeamte gaben ihm den Bescheid, daß er den Brief erst am Morgen durch den Briefträger empfangen würde und daß es eine äußerst schwierige Aufgabe sei, die vielen Briefe des Nachts zu durchsuchen. Er hätte sonach unverrichteter Sache abgehen müssen, wenn nicht ein freundlicher Postbeamter, der die große Verlegenheit des Fremden sah, sich erboten hätte, die Arbeit zu übernehmen und den Wunsch des Fremden zu erfüllen. Und so geschah es, er suchte und fand auch die sehnlichst erwarteten Briefe und gab sie dem glücklichen Adressaten. Diese uneigennütige Gefälligkeit blieb jedoch nicht unbelohnt. Einige Tage vor Weihnachten erhielt der Postbeamte einen Brief folgenden Inhalts aus Bordeaux: „Mein Herr, erinnern Sie sich freundlichst eines Fremden, dem Sie in Dresden durch Uebergabe seiner Briefe aus einer großen Verlegenheit halfen, und erlauben Sie demselben, Ihnen, als kleinen Beweis seiner großen Dankbarkeit, eine Probe französischer Gewächse zu überreichen. Ich wünsche, daß es Ihnen recht schmecken möge und versichere Sie nochmals meiner Dankbarkeit etc.“ In einem Korbe kamen auch alsbald 3 Dkd. Flaschen ächter Bordeaux anspaziert, die der frohe Empfänger am Weihnachtsfeste im Kreise der Seinigen auf die Gesundheit des Absenders leerte.

— Eine in Dresden lebende Dame aus Hamburg hat, in neuer Bewährung ihrer schon oft in förderndster Weise bewiesenen großen Wohlthätigkeit, dem hiesigen Vereine zum Schutze der Thiere gestern die Summe von 100 Thln. geschenkt, mit der Bestimmung, einen Theil davon zu Belohnungen für diejenigen Kinder zu verwenden, welche in ihrem Verhalten zur Thierwelt besondere Auszeichnung verdienen. Mit inniger Freude sagt das Directorium des Vereins der hochgeehrten Geberin im Namen des Vereins den aufrichtigsten und verbindlichsten Dank.

— Es wird so viel über die Neujahrs Geschenke geschrieben, aber über den stärksten Mißbrauch dieser Unsitte hat noch nichts verlautet, nämlich über das Dienstpersonal in Restaurationen! Weit entfernt, den Leuten diese Einnahme ganz abwendig machen zu wollen, da ja Viele der-

selben von den Restaurateurs mit auf diesen Erwerb angewiesen sind, aber die Zeit und die Personen sollten besser gewählt werden. Welcher Stammgast wird nicht gern dem flinken Kellner, der artigen Kellnerin ein Douceur geben? Aber man bleibe beim ersten und allenfalls zweiten Januar stehen und wende sich, wie bemerkt, an Stammgäste! Bierzehn Tage lang aber jeden Gast, der zum ersten Male eine Restauration besucht, mit Karten belästigen, ist die Bettelei zu weit getrieben und verdient öffentliche Rüge, um so mehr, da in einigen Restaurationen rühmliche Ausnahmen stattfinden, die aber natürlich, wie es bei jeder Sache ist, über einen Haufen geworfen werden. Man wende nicht ein, daß ja Niemand verpflichtet ist, zu geben, jedem anständigen Manne wird es nicht gut möglich sein, wenn er öffentlich durch eine Karte aufgefordert wird, — nichts zu geben. Ich glaube im Interesse aller Derer diese Rüge geschrieben zu haben, die zur Bierprüfung öfter die Runde durch verschiedene Locale machen, sowie auch der Wirthe selbst, denen obige Unsitte in den ersten Wochen des Jahres manchen Gast raubt, der keine Lust hat, in vielleicht 15 bis 20 Localen 10 Thlr. zu verausgaben!

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Morgen Vorm. 9 Uhr geheime Sitzung gegen den Maurergesellen Joh. Dav. Bachmann aus Stadt Neudorf wegen Meineides.

— Das Lesezimmer der Gesellschaft „Flora“ ist Freitag den 13. Jan. von Abends 6 Uhr an im Brunnenbade an der Annenkirche geöffnet.

— Der Betriebsdirector bei der Feldschlösschen-Brauerei, Herr P. Müller, ist von seinem Contracte nicht zurückgetreten.

— Am 7. d. in der 8. Morgenstunde erschoss sich in Radeberg mit seinem Dienstpistol, im Bett liegend, ein Kanonier der 2. Batterie der dort garnisonirenden Brigade reitender Artillerie, Namens Unger aus Zwickau. Furcht vor Strafe wegen Dienstvergehen soll ihn zum Selbstmord verleitet haben.

— Seit dem 23. v. M. vermisst, wurde am 4. Jan. der Armenhausbewohner Heinze aus Eichlaide an einem steilen Abhange des Rothenberges bei Waldenburg todt aufgefunden. Man vermuthet, daß er beim Sammeln von Besenruthen — insolge eines Fehltritts des Fußes auf einem Felsvorsprünge — in die Tiefe gestürzt ist.

— Der „E. Z.“ schreibt man von der obern Müglitz, 7. Jan. Die Kinderpest in Böhmen soll bereits in der Teplitzer Gegend ausgebrochen sein. Man ist daher in Sachsen sehr ungehalten, daß seither die böhmischen Fleischer und Händler, meistens Juden, hier Vieh einkaufen, da hierdurch die Krankheit sehr leicht verbreitet werden kann, welcher Uebelstand indes durch die bekannte neueste Verordnung des Ministeriums des Innern vom 3. Januar nunmehr beseitigt worden ist. Nur ist es uns, wie wir mit der Dertlichkeit der gebirgigen Grenzgegend bekannt sind, rein unbegreiflich, wie die gedachten zweckmäßigen Maßregeln ohne militärische Mitwirkung, namentlich der Vorspanne wegen, auszuführen sind. Vor der Hand fehlt auch die Bekanntmachung in den Gemeinden.

— Ehemaliges Strafmaß. Der Zwickauer Rath war in früheren Zeiten nie säumig, seine Macht über Leben und Tod, wie überhaupt seine Gewalt über seine Bürger durch bedeutende Strafen an den Tag zu legen und sich demnach bei männiglich in Respect zu setzen. Folgende beide Fälle sind interessant genug, um sie unseren Lesern mitzutheilen. 1378 geschah die Entführung einer Schlossers-Gesfrau, Namens Ulmann. Der Gatte der Entführten wurde gegen den Entführer Heinrich Limberger klagbar und der Rath fällte nach altem Zwickauer Rechte das Todesurtheil über diesen. Aber die Fürbitten vieler ehrbaren Frauen waren Ursache, daß das Urtheil in Städte

berwe
len C
Rath
Rach
geste
der
Korb
einleg
und
Peter
greife
banne
Zuver
Ander
und
zu
gens
gar n
mit
Weil
musik
'naus
dem
fände
das
Autob

2. J.
hauf
Säbe
tenan

naten
Relig
melde
Haufe
absthe
berem
zustän

worde
Insch
laut
Eine
liche
hende
Lague
Einw

Bon e

Der
gemilt
gestöß
ob ich
sich a
schaut
Abnor
Mit
welch
gen d
enge,
eine s
bot si
durch

Verweisung von 100 Jahr und einem Tag bei 10 Meilen Entfernung von der Stadt umgewandelt wurde. Der Rath ließ ihn aber nicht eher los, bis er Urpöbel (keine Rache an der Stadt zu nehmen) geschworen und Bürgen gestellt hatte. Da man so gnädig gegen den Entführer, der übrigens bei den schönen Zwickauerinnen Hahn im Korbe gewesen sein muß, da deren viele für ihn Fürbitte einlegten, verfahren war, konnte man seinem guten Freund und Helfer bei der Entführung der schönen Schlosserin, Peter Pfannkuchen, natürlich auch nicht nach dem Kopfe greifen und bedachte ihn deshalb mit der Strafe der Verbannung auf gleiche Zeitlänge und gleiche Entfernung. Zuverlässig ist anzunehmen, daß weder der Eine noch der Andere den nächsten Morgen nach Verlauf der 100 Jahre und einen Tag erlebt hat. Ob ihnen später Straferlaß zu Theil geworden, davon schweigt die Chronik. Uebrigens war die Verbannung auf 100 Jahre und einen Tag gar nichts Seltenes in Zwickau, der Rath war schnell damit zur Hand. Besonders litten die Schneider darunter. Weil Mathias Clarer, 1383, eine Zupe falsch gemacht, mußte er auf 100 Jahre und einen Tag „zum Städtle 'naus“, und besagte verpfuschte Zupe wurde feierlichst auf dem Markte verbrannt. Wenn das heutzutage noch stattfände, befänden sich sicher viele Schneider im Exil und das ehrwürdige Chaisenhaus würde Zeuge von manchem Autodafé „falsch gemachter Zupen“ werden.

Tagesgeschichte.

Stuttgart, 6. Jan. In der Nacht vom 1. auf 2. Januar gerieth der Lieutenant Reibhardt beim Nachhausegehen mit einigen Civillisten in Wortwechsel, zog den Säbel und spaltete einem derselben den Kopf. Der Lieutenant befindet sich bereits in Untersuchung.

Paris, 7. Jan. Abbé Sisaon, der zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte Redacteur des Ami de la Religion, wollte dieser Tage seine Strafe antreten. Er meldete sich, wurde aber bedeutet, er möge ruhig nach Hause gehen. Man denke nicht daran, ihn die Strafe absetzen zu lassen, und werde es bei der Verurtheilung bewenden lassen. Das sind doch wahrlich kuriose Rechtszustände!

Italien. In Mailand war bekanntlich beschlossen worden, Napoleon III. eine Statue zu errichten mit der Inschrift: „Italien frei bis zum adriatischen Meer“ (Wortlaut des kaiserl. Versprechens in dem bekannten Manifest.) Eine nach Paris gesandte Deputation, die um die kaiserliche Erlaubniß nachsuchte, wurde bis dahin mit ausweichenden Antworten hingehalten, beinahe gleichzeitig mit der Lagueronièreschen Bündnschrift ist jedoch die gewünschte Einwilligung gegeben worden.

Unter den Wahnsinnigen.

Von einem kranken Gefangenen der Berliner Charité erzählt.

Es ist heute Pfingstfest, ein schöner und heiterer Tag. Der Krankenwärter, der seine rauhe Außenseite gegen mich gemildert hat, ja dem ich sogar eine gewisse Achtung eingeflößt zu haben schien, kommt zu mir herein und fragt, ob ich ihn in den Garten begleiten wolle, dort befänden sich aber zu dieser Stunde die Wahnsinnigen. Anfangs schauderte ich, jedoch das Interesse für dergleichen tragische Abnormitäten siegte und ich sagte zu. Ich folgte ihm. Mit uns gingen Reconvalescenten der Gefangenenstation, welche beauftragt waren, Decken auszuklopfen. Wir gingen die steinernen Treppen hinab, durchwanderten lange, enge, unterirdische Gewölbe und gelangten dann durch eine schmale Pforte in den Garten. Welch ein Anblick bot sich mir hier! In dem Garten, der durch schöne Alleen durchschnitten ist, sah ich verschiedene Gestalten wandeln,

die Einen rauchten, die Andern verzehrten ein großes Butterbrod. Rechts befindet sich eine große Regelpahn, bei welcher Viele mit dem Regelspiel beschäftigt waren, während Andere ihnen zusahen. Nicht ohne ein gewisses Biegen schritt ich vorwärts und befand mich bald unter den Wahnsinnigen der Charité. Kaum vermag ich das Gefühl, welches mich in der Nähe dieser Armen beschlich, zu schildern, und in der That gehört Ruth dazu, unter ihnen selbst unter Beaufsichtigung der Wärter zu verweilen. Sie betrachteten mich mit stieren und unheimlichen Blicken, richteten äußerst sonderbare Fragen an mich, namentlich berührte mich die Erscheinung eines ehemaligen Freundes sehr schmerzlich. Er ging abgesondert in einem Gange des Gartens gedankenvoll auf und nieder, ohne von den Andern Notiz zu nehmen. Ich näherte mich ihm, er warf einen prüfenden, langen Blick auf mich, allein er erkannte mich nicht. Der Eine nannte sich König Karl I., ein Anderer wieder König von Yvetot. Dort tanzte ein Unglücklicher unter dem lauten Beifallsrufe der Uebrigen unaufhörlich in burlesken Balletsprüngen umher, bis er zuletzt athemlos zusammensank. Ein großer Mensch hatte drei Andere vor sich, die in Reihe und Glied wie Soldaten vor ihm standen, er commandirte unaufhörlich: „Achtung, Feuer! Kerls, wie steht Ihr wieder z.“ Plötzlich näherte sich mir Einer, der mich in folgender Weise ansprach: *) „Ich bin der Beherrscher der Erde, sehen Sie nur, da unten sind prächtige Schätze begraben, Edelsteine und glänzendes Gold. Sehen Sie die Perlen im Meere? Und dies Alles gehört mir, vom Orient bis zum Occident. Bin ich nicht reich?“ Er schwieg, weinte bitterlich und begann dann wieder mit bewegter Stimme: „Aber sehen Sie, dies Alles haben sie mir genommen.“ Erschüttert wendete ich mich von ihm und blickte zufällig aufwärts. Oben in den Fenstern des hinteren Flügels der Charité gewahrte ich wahnsinnige Weibergestalten, welche unaufhörlich winkten und Ruffhände herunter warfen, Andere wehten wieder mit weißen Tüchern und stießen unverständliche Rufe aus.

Schmerzlich bewegt, wendete ich mich endlich an meinen Wärter, mit der Bitte, mich nach dem Krankensaale zurückzuführen. Bald sammelte dieser auch seine Schaar, welche ihre Mission beendet hatte, und wir verließen den Garten.

Nachdem ich mich etwa zwei Stunden in meinem Saale befand, ertönte plötzlich ein furchtbarer Lärm, wilde Stimmen tönten verworren durcheinander. Ich näherte mich dem Fenster, blickte hinaus und gewahrte in dem Saale der Belle-Etage auf der Geisteskrankenstation, ein Laufen, ein Springen, Werfen mit Stühlen und Tischen, welches von den Bewohnern des Saales herrührte. Ich zog mich zurück, bald aber ertönte aufs Neue ein furchtbarer Schrei der Angst. Diesen, wie ich am andern Tage erfahren hatte, stieß der Wärter der Geisteskranken aus. Der Hergang der Sache ist folgender: Ein Wahnsinniger wurde an das Bett gefesselt, die Stricke jedoch gaben nach, weil sie vermutlich nicht fest genug geschnürt gewesen sein mochten und er befreite sich nicht nur leicht von seinen Banden, sondern war auch Anderen, die ein gleiches Schicksal mit ihm theilten, in ihrer Befreiung behülflich. In diesem Augenblick aber begann das eben erwähnte Schauspiel, dem der herbeigeeilte Wärter ein Ende machen wollte. Die Wahnsinnigen aber, stets mit Wuth gegen ihre Bändiger erfüllt, ergriffen ihn und hielten so gleich Gericht. Er wurde bei dieser Gelegenheit dermaßen zugerichtet, daß er sicher ein Opfer ihrer Raserei geworden wäre, wenn nicht Hülfe gekommen wäre. Jedemfalls büßte der Arme ein Auge ein, ihm ist jetzt der Posten eines Todtengräbers zuertheilt worden.

*) Wörtlich.

Königliches Hoftheater.

Dresden, 9. Jan. Das weithin strahlende Doppelgestirn am Himmel der Kunstwelt, unser „Devrient und Davison“, hatte wiederum ein großes Publicum dem Theater zugeführt, das sie vereint im „Spieler“ von Iffland bewunderte. Während Hr. Devrient mit lebensfrischen Farben den Menschen in der Potenz seiner Leidenschaft den „Spieler“ in seiner reifsten Entwicklung und reuevollen Belehrung und Schilderte, malte Hr. Davison den Menschen in seiner moralischen Herabgekommenheit, er führte uns einen hartgesottenen Sünder erster Klasse vor, der einer Besserung nicht mehr fähig ist, und der nur der physischen Kraft weichen, eine kurze Zeit im Salon des Kriegsministers seine eigene Erbärmlichkeit, seine moralische Gesunkenheit fühlte, um sie bald wieder zu vergessen. Beide dargestellten Charaktere trugen den Typus lebenswarmer Natürlichkeit an sich, und das Publicum war hingerissen durch den mächtigen Eindruck zweier zuweilen im Leben und begegnender unglücklicher Individuen. Zwischen beide inmitten des Lasters tritt lebenswarm das Bild einer edlen Frau, eine Perle deutscher Sittsamkeit, Treue und Aufopferung, die Baronin von Wallenfeld. Sie ist ein Gebilde Iffland's, das tief aus dem Familienleben gegriffen ist, sie, die im häuslichen Kreise duldet, und wenn des Lebens stürmende Wogen am höchsten gehen, nicht verzagend, immer versöhnend, die Hoffnung nicht sinken läßt, den Mann einem ehrenhaften Wirkungskreise, dem Kinde den Vater, den von aller Welt Verlorenegegebenen, nur nicht von ihr Aufgegebenen wieder zu gewinnen. Manche Thräne entrollte hierbei dem Auge der ondächtig lauschenden Menge, und gab kund, wie sehr Frau Bayer-Würd es verstand, durch ihre lebensgetreue Schilderung die weiche Seele der Frauen zu rühren, vielleicht auch, daß sie verwandte Regungen des Herzens hervorrief, die in eigenen Erlebnissen einen wehmüthigen Wiederklang fanden. An solcher Darstellung mögen sich angehende Künstlerinnen bereichern!

Hr. Portb, als Kriegsminister — der eine alte Schuld dem Vater der Baronin abzu zahlen das Außerste thut, um den Spieler zu retten — und in Gegenwart des Vaters, der als Groupier fungirt, den eigenen Sohn desselben auf eine Karte setzt — bringt den Verlorenen durch sein meisterhaft durchgeführtes Manöver eines improvisirten Pharaospiels in seinem Salon zurück zu seiner Pflicht — und wenn diese Scene Iffland's etwas gewagt ist, so rechtfertigt sie sich doch durch das moralische Gewicht, dessen es bedurfte, um die Gerinde vom Herzen des Spielers zu lösen. Hr. Portb's Spiel und Auftreten war tastvoll und angemessen. Nächst ihm verdient Hr. Duanters's seines Spiel allen Lobes. Sein Geheimrath war ein treffliches Bild bornirten Dünkels büreaukratischer Aristokratie. Auch Hr. Winger's Leutnant Et ratrug das Gepräge eines ehrenfesten Vaters und eines keinen Grad von seinem mit Ueberezeugung gefaßten Beschlusse abgehenden Militärs, der verkannt und übergangen, in Ceren grau geworden war, an sich, und erlangte reg'n Beifall. Hr. Meister als Geheimsecretär, Hr. Waltber als Hofrath, Hr. Wilhelmi als Jacob trugen durch vorzügliches Spiel zum gelungenen Gesamtausdruck das Ihre bei.

Ueberhaupt konnte man die heutige Aufführung eine Musterdarstellung nennen, deren sich in so vollendeter Weise nur wenige Bühnen Deutschlands rühmen können. St.

Feuilleton und Vermischtes.

• Dem Wesen der Charlatanerie scheint man in Göttingen etwas stark auf den Leib zu rücken, denn ein dortiger Kaufmann wurde dieser Tage wegen Aukündigung und Verkauf der *Basileia arabica* zu hundert Thalern Gelobnisse verurtheilt.

• Eine Thorwache zu Danzig, welche aus zehn bis zwölf Mann bestand, war neulich nahe daran zu erstickten. Zum Glück wurde noch zur rechten Zeit Hilfe herbeigeschafft.

• Was ist ein Gesandter? Davon gab Sir Walton, englischer Gesandter zu Venedig einmal folgende Definition: „Ein Gesandter ist ein ehrlicher Mann, der in das Ausland geschickt wird, um da zum Vortheil seines Vaterlandes zu lügen.“

• Das Königswort Friedrich Wilhelm's III.: „Es ist mein ernstlicher Wille, daß dem Volkunterrichte und der Volkserziehung die größte Aufmerksamkeit gewidmet werde, denn der Einfluß der Volksschule auf die Wohlfahrt des Staates ist von der größten Wichtigkeit“ — sollte von allen Staaten beherzigt werden. Thut der Staat Alles für die Lehrwelt, so daß die Lehrer während ihrer Amtszeit und nach derselben keine trüben Aussichten haben, so wird die bleibende Lehrerfreudigkeit Alles für's Staatswohl thun, um ein christlich frommes Volk als Unterthanen dem König entgegen zu führen. Was Regierungen an den Lehrern und den Ihrigen thun, bringt dem Vaterlande tausendfältige Früchte.

• Woher das Mittagsgeläuten? Das noch immer namentlich auf dem Lande gewöhnliche Mittagsgeläuten ordnete im Jahre 1455 der Papst Calixtus III. an, um Mittag 12 Uhr den Leuten eine Aufforderung zu geben, für die Streiter im Türkenkriege zu beten und überhaupt an die Gefahr zu denken, die Deutschland und Europa von den Türken her drohe. — Ebenfalls wegen des Vordringens der Türken wurden 1592 die mittägigen Betstunden anbefohlen und unter Kurfürst Christian II. in Sachsen eingeführt.

• Seltsamer Grund. In dem Dorfe Jessena bei Köniagsgrätz erhängte sich unlängst ein 13jähriger Hirtenknabe auf dem Heuboden seines Dienstherrn, um die Hausmagd, der er einen Streich spielen wollte — zu erschrecken.

• Der Zweck heiligt die Mittel. Neapel, das bald eine allgemeine Amnestie ertheilen will, läßt, um recht vielen Leuten verzeihen zu können, möglichst zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

• Die drei Zwerge, unter der Direction eines Herrn Schwarz, welche zur Zeit auch in Dresden auf der Bühne des Hrn. Rossmüller mit großem Beifall auftraten, befinden sich jetzt in Paris und sind bereits dem Kaiser vorgestellt worden.

• Was ein gutes Frühstück zu bedeuten hat, scheint das Schillerfest-Comité in Hamburg auch nicht ganz vergessen zu haben, denn als es an das dortige Filiale der Schillerfestsung den Ueberschuß abließerte, der 1600 Thaler betrug, waren natürlich vorher die Kosten abgerechnet worden, worunter Defeurers für je über 200 Mark in Ansatz stehen.

• In der deutschen Theater- und Tonkunstwelt hat der Tod im vergangenen Jahre reiche Ernte gehalten. Die in der Theater-Cronik stehende Todtenliste zählt im Ganzen 138 Personen.

• Einen blutigen Theaterkrieg hat es zu Straßburg während der Generalprobe zu Meyerbeer's „Prophet“ gegeben. Der Capellmeister Röder nämlich verlangte von einer Sängerin die nochmalige Durchnahme einer Nummer, welche sich noch fehlerhaft gestaltete. Der Tenorist, Namens Fas, tritt hinzu und gibt die Sängerin an, dies entschieden abzulehnen. Es werden Worte gewechselt, bis der hinzugekommene Regisseur zur Bühne redet. Die Sache scheint beigelegt und schon erregt der Capellmeister seinen Taktstock, um die Probe fortzusetzen. Da aber tritt der Tenorist Fas auf den unvorbereiteten Capellmeister zu und führt mit seinem am Kopf gebogenen Stock, einer Weinrebe, auf diesen von der Höhe der Bühne herab einen Stoß mit solcher Gewalt, daß der Stock in Stücke springt und die getroffene Körperstelle blutrünstig unterläuft.

Da ward mit großer Hast
Herr Fas sogleich gefaßt,
Gleich des Contracts enthoben
Und auf Befehl von Ob'n
Zur Stadt hinaus geschoben.

• Stimmt an das Lied vom braven Mann! Könnte Leipzig singen, wenn sich die Sage bewährt, daß der unlängst verstorbene Kaufmann W. Mousset testamentarisch der Stadt 70,000 Thlr. zum Neubau eines Theaters habe zukom-

Einric
welche
von 11
4 Stin
men
storben
Jahren
dies se
kenruth
brasslic
genrein
nen un
möglich
Rebrau
freunde
Er sa
für un
im Apo
dich! S
weg, de
Liszt's,
Pauker



VON
I
Landha
und de
unverä
rationer
nimmt.

Edu
chö
B
Che

* Hannover, das immer etwas zu tabeln hat, ist mit den Einrichtungen der Dresdner Schillerstiftung nicht zufrieden, aus welchem Grunde das dortige Schillercomite seinen Ueberschuß von 1150 Thlrn. zur Ueberlieferung nach Dresden mit 13 gegen 4 Stimmen abgelehnt hat. Geld hatte der im 86. Jahre seines Alters Verstorbene allerdings, denn man schätzte sein Vermögen vor einigen Jahren bereits über eine Million.

* Auch den Besenbindern droht Concurrenz, dies sieht man zu Berlin, wo die alte schmieghafte braune Birkenruthe dem sogenannten Piaga-Besen weichen muß, der aus brasilianischem Schilf gefertigt ist. Er wird bereits zur Straßenreinigung angewendet, und da man ihm auch auf Eisenbahnen und in Fabriken Heimathrechte einräumt, ist es nicht unmöglich, daß der arme deutsche Besen über kurz oder lang den Kehraus tanzen muß.

* Wahre Worte hörten wir neulich von einem Kunstfreunde, als von Liszt's neueren Compositionen die Rede war. Er sagte: Bessere Musikwelt, die du in edlem Eifer entbrannt für unseren Beethoven und seine ruhmgekrönten Vorgenossen im Apoll, und Anarchie fürchtest im Reiche der Kunst! beruhige dich! Zehn Liszt's schreiben auch nicht eine Zeile dieser Heroen weg, deren Charaktere eingebrannt sind in die Ewigkeit. Zehn Liszt's, mit einem stehenden Heere von Geigern, Bläsern und Paukern gerüstet, sprengen die Urgefesse der Harmonie nicht aus

einander, die so alt sind wie die ersten Takte des Planetentanzes. Zehn Liszt's, und wenn sie den Himmel und die Hölle in Musik sehen, erkennen keine Romantik, die neuer ist, als die der ersten Menschensehnsucht im Ablicke des gestirnten Abendhimmels. Sie können es nicht und wollen es auch nicht. Wohlan denn, der edle gefahrlose Bilderfürmer, dem der innere Gott seinen Weg vorzeichnet, geht seinen ersten Gang durch das unendliche Gebiet der Kunst sonder Ansehung.

* Ein Schneider, mit dem es nicht richtig unterm Hute sein muß, lebt zu Dommin an der Peene in Vorpommern, wo er Mitglied einer eigenen christlichen Secte ist, die mit ihren neugeborenen Kindern am Fläschchen Peene die Laufe zu jeder Jahreszeit vornehmen. Aber dieser Schneider, er ging in seiner orthodoxen Kaserei so weit, daß er sich — als ein Sühnopfer der Menschheit — selbst entmannte.

Für den an Füßen und Schenkeln gelähmten Ch. A. Müller in Streckenwalde gingen ferner ein: H. L. A. 15 Ngr., Ein Markthelfer 5 Ngr., G. Seyffert 1 Thlr., Henriette B. 1 Thlr., eine Strickerin 10 Ngr., Traug. Müller 1 Thlr., Aus gutem Herzen A. H. 10 Ngr., Wittwe B. 10 Ngr., Arthur 5 Ngr., Ferd. Stolle 20 Ngr., A. H. 5 Ngr. Zu fernerer Annahme ist gern bereit die Exped. der „Dr. Nachr.“

Im Saale zum Feldschlösschen.

Auf vieles Verlangen

Heute Mittwoch grosses

National-Concert

von der ächten Tyroler Sängergesellschaft
Lechner aus dem Zillertale.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr.

Programm an der Kasse (neu).



Zum Schluß große bengalische Beleuchtung.

Wozu ergebenst einladet Damen und Herren

Frank.

Brühl'sche Terrasse.

Morgen Donnerstag im obern Saale

Grosses National-Concert

von der beliebten Tyroler Sängergesellschaft Lechner aus dem Zillertal.

Anfang 6 Uhr. Programm (neu) an der Kasse Entrée à Person 2½ Ngr.,

Das Programm dient als Contre-Marke.

In der gymnastischen Bildungs-Anstalt

Landhausstraße Nr. 7 können Mädchen von 6 bis 14 Jahren dem Unterrichte im weiblichen Turnen, Anstandslehre und der höhern Tanzkunst jeder Zeit beitreten. Das Honorar ist monatlich à Person 10 Ngr.

G. Eschütter, Lehrer der Gymnastik und Tanzkunst.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Eduard Born, Wirthschafts- und Contobücher Linirte und ohne Linien. chösserg. 23.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) Schloßstraße 26, Stadt Gotha gegenüber.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt) Bahngasse Nr. 19.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29, 1. Etage.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdner Börse, am 10. Januar.

Staatspapiere u. Aktien.	B.	G.	Wesl.	B.	G.
v. 1830 3 1/2%	89 3/8	89 1/4	Amst. pr. 250 fl. S.	1417/8	—
kleinere 3 1/2%	89 3/4	89 7/8	St. fl.	—	—
v. 1855 3 1/2%	—	84 7/8	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55 u. 58 4 1/2%	101 1/2	101 1/8	Thl. Pr. St. . . .	—	—
v. 1852, 55 u. 58 4 1/2%	101 1/2	101 3/8	Brem. pr. 100 fl. S.	—	—
S. S. Eisenb.-Actien 4 1/2%	101 1/2	101 3/8	Edr. à 5 Thl. . . .	—	—
R. S. Landrentenbr. 3 1/2%	90 3/4	90 1/2	Freif. a. M. pr. fl. S.	57 1/2	—
Dergl. kleinere	91 3/4	91 1/2	100 fl. i. S. W. . . .	—	—
R. P. Sttsanl. 4 1/2% 50/0	—	99 7/8	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150
R. R. Deftr. Nationalanleihe 5 1/2%	61 3/4	—	W. Deco.	—	—
L. Dr. C. B. Actien 5 1/2%	201 1/2	b. u. G.	London pr. 1 fl. . . .	—	—
Leipz. Credit-Actien Alb. B. Act. (Stamm)	48	47 3/4	Pfd. Sterl.	6.17 1/2	6.17 1/4
Dgl. Priorit. (1. Serie)	—	101 7/8	Paris pr. 300 Francs . . .	—	—
Sorten u. Banknoten.	—	—	Wien pr. 150 fl. im 20 fl. J. . . .	78 3/8	78 3/8
Kronen . pr. Stück	—	—	K. Dampfschiff-Act.	—	108
Pr. Fr. or à 5 Thl.	—	135 1/2	R. R. Schamp. Act.	—	—
Agto pr. St.	—	—	S. Champ. Actien . . .	96	b. u. G.
And. ausl. Fr. or à 5 Thl.	8 1/2	b. u. G.	S. Glash. Actien . . .	—	—
R. russ. halbe Imperials à 5 Thl. pr. St.	—	—	Dr. Feuer-Act. Stcl.	—	273
Ducat. à 3 Thl. Agto pr. St.	—	—	Thob'sche Papiere . . .	97	96
Defterr. Banknoten.	78 3/8	b. u. G.	Sänicher Stein-Act.	106	—
			Margarethenhütt. . . .	99 3/4	—

Carl Friedrich Wratler, Ceistr. 18.
Leipzig, den 10. Januar.

Staatspapiere: R. S.	Brf.	Gld.	Braunschweiger	Brf.	Gld.
Staatsp. v. 55. 3 1/2%	—	185	Leipziger	—	142 3/4
do. von 1847 4 1/2%	—	101 1/4	Weimarsche	—	87
do. von 1852 4 1/2%	—	101 1/4	Wien. Bankn. n. W.	—	78 3/8
Schlef. Eisenbact. 4 1/2%	—	101 1/4	Wechsel: Amsterdam	—	—
Landrentenbriefe 3 1/2%	—	90 1/2	Augsburg	—	—
Eisenb.-Actien: Albertsbahn	—	—	Bremen	—	—
Leipzig-Dresdner	—	201 1/2	Frankfurt a. M.	—	—
Löbau-Bittauer	50	—	Hamburg	—	—
Magdeburg-Leipz.	186	—	London	—	—
Thüringische	102 1/2	—	Paris	—	—
Bank-Act.: Allgem. Deutsche Credit	—	54 1/4	Wien, neue Währ.	—	—
			Louisb'or	—	81 1/2
			Ausl. Cassenb.	—	99

Berlin, den 10. Januar.

Staatspapiere: St.	Brf.	Gld.	do. Berlin-Stettin.	Brf.	Gld.
Schuld-Scheine	—	84 1/2	do. Bepbacher	131	—
Neue Anleihe	—	99 3/4	do. Breslau-Freib.	—	—
Nationalanleihe	—	61 1/2	Schweidnitzer alte	—	—
Premiananleihe	—	113 1/2	do. Gln-Mindner	—	129 1/4
Neue Prf. Anleihe	—	104 3/8	do. Cosel-Oberberg	—	39
Deftr. Metalliques	—	56 1/2	do. Magd.-Wittenb.	—	35
Deftr. 54r Loose	—	88 1/2	do. Mainz-Ludwigsh.	100 1/2	—
Deftr. Credit-Loose	—	53 1/4	do. Mecklenburger	—	43 5/8
R. poln. Schapoblg.	—	82 1/2	do. Nordb. Frd. Wlb.	50 1/4	—
Actien: Braunschw. Bankactien	—	—	do. Oberschlesische	—	109 1/2
Darmstädter	—	67 1/2	do. Defterr.-franz.	140 1/2	—
do. Gerac	—	75	do. Thüringer	—	102
do. Gothaer	—	—	Disc. Comm. Anth.	—	—
do. Norddeutsche	—	—	do. Pr. Bank-Anth.	—	—
do. Thüringer	—	48 1/2	Defterr. Banknoten	—	78 1/2
do. Weimarsche	—	87	Wechselcourse: Amst.	—	—
do. Dessauer	—	22	berdam R. S.	—	41 3/4
do. Genfer	—	30	Hamburg R. S.	—	15 1/2
do. Leipziger	—	54	London 3 Monat	—	167/8
do. Meiningen	—	72	Paris 2 Monat	—	787/16
do. Oesterreichische Eisenb.-Act: Berlin-Anhalter	—	105 1/2	Wien 2 Monat	—	77 1/2
			Frankfurt a. M.	—	56.20

Wien, den 10. Januar.

Staats-Papiere: Nationalanleihe 78,50 G.
Metalliques 5 1/2% 72,05 G.
Actien: Bankactien 876 excl. Dividende.

Actien d. Creditbank 200, —
Wechselcourse: Augsburg 108,45
London 126,80 G.
R. L. Münzducaten 599

Berliner Productenbörse, den 10. Januar. Weizen loco 57 — 70 G. — Roggen loco 48 3/4 G., September 48 3/8 G. Frühjahr 47 G. 100 gel. — Spiritus loco 17 1/8 G. September 17 1/8 G., Frühjahr 17 3/8 G., 20,000 gel. — Weizen loco 11 G. Sept. 11 G., Frühjahr 11 1/4 G., unveränd. — Hafer loco 35 — 41 G. — Hafer loco 24 — 27 G., September 25 G., Frühjahr 25 3/4 G.

Vom 1. bis mit 7. Januar 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:
Berger Handarb. S. 18 J. Naacke Radlerwerkführers S. 3 J. Hanemann Glasers T. 5 J. Wolf Schneiders hinterl. T. 54 J. Liebernickel Leinweber 50 J. Salomon Webers S. 5 J. Meinhold Hofbuchdruckers Wwe. 74 J. Steinmann Chirurg. Instrumentmacher 47 J. Niese Rfas. Wwe. 74 J. Wagner Glasers T. 7 M. Wienhold Aufwärters Ehef. 40 J. Naacke Kammmacher 72 J. Naacke Kammmacher 30 J. Hunger Schuhmachers T. 5 M. Fleischer Schuhmachers hinterl. T. 69 J. Eichler Korbmachergef. T. 3 M. Damm pens. Landger. Calcul. Wwe. 64 J. Keller Handarb. 41 J. Fleischer Schuhmachers hinterl. T. 65 J. Schwabe Oberkellners Ehef. 45 J. Krause Handarb. S. 5 M. Schmidt Dienstmädchen 38 J. Stöckel Schuhmacher 44 J. Schmolz D. u. Medicinraths Ehef. 51 J. Müller gewes. Gastgeber 63 J. Bauer Schneiders Wwe. 77 J.

2. Annen-Friedhof:
Gräfe Bildhauergeh. T. 7 M. Grimmer früher Lohnkutscher 69 J. Liebold Nagelschmieds S. 4 M. Weiße Leihbibliothekars gesch. Ehef. 85 J. Haug Schneidersgef. S. 4 J. Graf Handarb. S. 3 J. Schneider Tischlers T. 2 M. Lange Malers T. 4 M. Köhler Schmiedesgef. S. 7 M.

3. Neustädter Friedhof:
Thierschmann Schmied 56 J. Brunert Maurergef. S. 9 M. Winkler D. med. Wwe. 66 J. Kühn Handarb. S. 2 J. Richter Handarb. T. 4 J. Hartmann Handarb. S. 1 J. Bedwitz Schankwirths S. 14 M. Schurig Nachtwächters Ehef. 67 J. Neumann D. phil. T. 1 J. Jacob Calculator 54 J.

4. Friedrichstädter Friedhof:
Hähnel Magazinarb. S. 3 M. Pegler Steinmesgef. Wwe. 37 J. Herrmann Handarb. S. 1 J. Meier Handarb. Wwe. 54 J. Höhler Bildhauergeh. 28 J. Reif Maurergef. S. 20 M.

5. Katholischer Friedhof:
Wiesner Handlangers Wwe. 73 J.
Hierüber: 2 uneheliche und 4 todtgeborene Kinder.
Uebershaupt 58 Beerdigte.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Adv. W. Döring in Dresden. Hr. R. Stiehl in Chemnitz. Hr. W. Päßler in Belmsdorf. — Eine Tochter: Hr. J. Rothe in Dresden. Hr. Oberleutn. P. v. Klär in Chemnitz. Hr. Ober-Steuer-Controleur Haas das.

Verlobt: Hr. R. Rohr in Zwickau mit Fr. E. Köhler in Rodwa. Hr. W. Otto in Erlbach mit Fr. A. Dietrich in Landsaemeinde. Hr. D. Lürke in Zwickau mit Fr. M. Schuberth in Frankenberg.

Getraut: Hr. A. Lindner mit Fr. A. Bretschneider in Schneeberg.

Gestorben: Hr. Rfm. J. E. Borgstede in Oldendroch. Hr. Kohlenschreiber D. Naacke in Dresden. Hr. Rfm. W. Seifert das. Frau verw. W. Heinrich, geb. Wehlhorn das. Frau M. Thiel, geb. Ittershagen das. Hr. Actuar C. B. Lübeck in Sanda. Hr. C. S. Jäger in Anger. Frau E. Habenicht, geb. Dorsch in Bittau. Fr. E. Lechla in Altenberg. Fr. M. G. Graf in Grottsch.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch den 11. Jan.:
Marzip.

Schauspiel in 5 Acten von A. E. Brachvogel.
Unter Mitwirkung der Herren Jauner, Walther, Herbold, Dittmarsch, Wilhelm, Meißner, Fischer, Quanter, Marchion, Porth, Dawson, der Damen Berg, Huber, Bayer-Würd, Löhn, Ulrich.
Anfang 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.
Donnerstag den 12. Jan. Uziel Acosta. Trauerspiel in 5 Acten von R. Gupkow. Uziel Acosta — Hr. Emil Devrient.

Zweites Theater.

Mittwoch den 11. Januar.

Carolus Magnus,

oder: Krähwinkel.

Euffspiel-Posse in 3 Abtheil. von X. v. Rosebue.

Als Fortsetzung der „deutschen Kleinstädter.“

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Donnerst. den 12. Jan. Die Thalmühle, oder: So fängt man sie.
Original-Posse mit Gesang in 3 Abth., nebst einem Vorspiel:
„Das Kleeblatt,“ von J. F. Resmüller. Musik von Demselben.

Gustav John, gr. Kirchgasse Nr. 6,

empfiehlt sein reichsortirtes

Galanteriewaarenlager

eleganter Decorationen zu Cotillons, Attrappen, Pa-
peterien, Geburtstags- und Visiten-Karten,
Wünsche zu allen Gelegenheiten, Pathenbriefe,
Stammbuchblätter, Häkelmuster, Gesellschafts-
und Kinderspiele u. zu den billigsten Preisen.

Andenkenbilderbogen,

Pergamentbilder.

Stammbücher, Stammbuchblätter,

Bouquetchen, Lockenkränze

und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Her-
ren **Wiederverkäufern**

L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Lilionese

reinigt binnen vierzehn
Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen,
Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die
Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche
15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, 1
Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsen-
den Scheitelhaares und des bei Damen vorkom-

Aegyptischer Zauberpalast

im großen Salon zum Gewandhause, 2. Etage.

Bei herabgesetzten Preisen heute den 11. Januar und nur noch kurze Zeit

Außerordentliche Vorstellungen

in der Experimentalphysik und modernen Magie

vom Professor **Adolph Bils** aus Athen.

Reservirte Stühle 25 Ngr.

Sperresitze 15 Ngr.

1. Platz 10 Ngr.

2. Platz 6 Ngr.

3. Platz 2 1/2 Ngr. Anfang präcis 7 Uhr. Das Uebrige besagen die Zettel.



Täglich frische Bouillon empfiehlt **J. A. Meissner.** Frühstückstube.
Seegasse Nr. 9. pt.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfer-
gasse 10 **C. F. Werner.**

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Visitenkarten große Schießgasse 10,
vis-à-vis der Moritzstraße.

Contobücher in allen Größen empfiehlt als selbstgefertigte und dauerhafte Ar-
beit die Buchbinderei von **Emil Klink**, mitte Frauengasse
7, zweite Etage, im Hause des Herrn Hofklemmer Bertram.

„**Filologia**“ Zwingerstr. 17. II. **Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.**

Kunst-Theater.

Im großen Saale des Gewandhauses, 1. Etage, täglich große Vorstellung
der mechanisch-physikalischen **Dissolving views** (Nebelbilder), mit naturgetreuer Lebendigkeit dargestellt in
10 Erscheinungen, hier in diesem Mechanismus und Vollkommenheit noch nie gesehen.

Nummerirter Platz 10 Ngr. 1. Platz 7 1/2 Ngr. 2. Platz 5 Ngr. 3. Platz 2 1/2 Ngr.

Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Aug. Sommer.

Rothe & Co. in Berlin.
Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's**
Commissions-Comptoir und bei
E. E. Melzer, Oststra-Mlee Nr. 28, wo
selbst auch Kräuterseife
in Stücken à 2 1/2 Ngr. zu haben ist

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von

Böhm. C. R. Schneider Eingang
21. Bhn. S. 9.

empfiehlt Palmzweige und Bouquets,
feine Kränze u. a. Blumengewinde, so
wie blühende Topfgewächse und Blatt-
pflanzen.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: X b f. Personeng.
Wgs. 4 1/2, 6 3/4 (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Rchn. 2 1/2 (Paris), Ab.
6 1/2 (Köln). — X n l.: Wgs. 9 3/4, Mitt. 1 1/2 (Wien), Rchn. 4, Ab.
9 3/4, 10, Rchts. 12.

II. Nach Chemnitz: X b f.: Wgs. 6 3/4, Bm. 10, Mitt. 2 1/2
Ab. 6 1/2 — X n l.: Wgs. 9 3/4, Mitt. 12, Rchn. 5 1/4, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: X b f.: Wgs. 7 1/2, Rchn. 2 u. 4, Ab. 8 3/4
— X n l.: Wgs. 7 3/4, Bm. 9 1/2, Rchn. 3 3/4, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: X b f.: Früh 6, Rchn. 3. — X n l.:
Mitt. 12 1/2, Ab. 8 u. Rchts. 12 3/4.

V. Nach Silesien: X b f.: Wgs. 6, Bm. 10, Rchn. 4 3/4, Ab. 6 1/2
Rchts. 11. — X n l.: Wgs. 9 1/2, Rchn. 2 3/4, 5 3/4, Ab. 9 1/2 früh 4.

VI. Nach Wien: X b f. von Neuf. Rchts. 12 1/2, v. Mitt.
Rchts. 1 (Wien), Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neuf. Mitt.
12 3/4, v. Mitt. Mitt. 12 1/2 (Wien), Rchn. 2, Ab. 7 (Bodenbach).

— X n l. in Mitt. Wgs. 3 1/2, Bm. 9 1/2, Mitt. 1, Rchn. 2 1/2 u.
1 1/2 in Mitt. Wgs. 2 3/4, Bm. 2 3/4, Rchts. 3 1/2

Ein Haus am Postplatz

in schönster Geschäftslage, mit Garten, Brunnen- und Röhrenwasser versehen, frei und sonnig gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Darlehen auf Reihhauscheine, Gold und Silber werden an allen Wochentagen, jedoch nur für die Eigenthümer, pünktlich und diskret besorgt. Große Ziegelgasse 54, 1 Treppe.

Zum sofortigen Eintritt

Schänkmädchen

gesucht, Restauration zum Feldschlößchen.

Eine unabhängige, in gesehlem Alter stehende Wittwe sucht von jetzt ab eine Stelle als

Saushälterin

bei einem Herrn, sei es hier oder auswärts; auch würde sich dieselbe der Pflege von 1 bis 2 Kindern mit unterziehen. Näheres: Schützenplatz Nr. 14. III.

Haus- u. Küchengeräthe,

als: Treppenleitern, Bänke, Kohlenkasten, Plattendreher, Scheuerdreher, Gotelettenhackeslöcke, Wiegebretter, sind dauerhaft gearbeitet und zu soliden Preisen vorrätig: Neustadt an der Brücke Nr. 3 parterre.

Ball-Handschuhe, Weiße Cravatten, Elast. Tragbänder, div. Gummiwaaren

billigt bei

Gustav Claus.

Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9.

Achtung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich sehr gutes Rindfleisch von ausgezeichnete Güte à Pfd. 40 Pf., in der Keule 43 Pf. verkaufe in den Friedrichstädter Fleischhallen Bank mit Nr. 2 bezeichnet. C. Wagner, Fleischermstr.

Am See Nr. 3 part. rechts ist ein gut möblirtes

Wohn- u. Schlafzimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten und gleich zu beziehen.

Gute Pfänder

werden pünktlich besorgt: große Frohngasse Nr. 15 erste Etage links, zunächst den Fleischbänken. Auch werden daselbst getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zu höchsten Preisen gekauft.

Inserate für dieses Blatt à Zeile 5 Pf., bei öfterer Wiederholung mit Rabatt, werden bis Abends 7 Uhr angenommen: Johannisallee 6.

Redaction, Druck und Verlag von Piesch & Reichardt.

„Schmeiß'n doch raus, Alphons, laß doch den Schneider arretiren,“

mit diesen Worten wurde ich gestern von einer gebildeten Dame zurechtgewiesen, als ich für einen gelieferten Rock die Bezahlung begehrte.

Da ich nicht Lust, Mann und Weib zu verklagen, So will ich's wenigstens öffentlich sagen.

H. L.

Noch einmal die steinernen Straßen-Regel.

Der tapfere Kämpfe im Anzeiger hat allwärts sich Zuneigung erworben. Fort mit den Regeln, wo sie sich finden, denn sie sind nur ein Stein des Anstoßes und als Schutzwehr betrachtet gar nicht mehr der Rede werth. Vorzüglich fort mit den sieben steinernen Regeln vor einem gewissen Hause in der Wilsdruffer Straße. Was sollen diese Sieben bezwecken? Erinnerung an das Siebengestirn? An die sieben fetten oder magern Jahre in Pharaonis Traum? An die sieben Todsünden? An die sieben Waisen Griechenlands oder vielleicht gar an sieben Mädchen in Uniform? — Es gab einmal eine Zeit, wo die bekannten sieben Göttinger Professoren weichen mußten. Deshalb fort mit dieser bösen Sieben auf der Wilsdruffer Straße.

Kein Siebenschläfer.

Zu den reizendsten, nicht nur die muntere Jugend entzückenden, sondern auch noch das reife Alter vergnügenden Erfindungen der letzten Jahrzehnte gehören die Nebelbilder (Dissolving views) und die als Chromatropen bekannten zauberischen Farbenspiele. Durch Herrn A. Sommer wird im großen Saale des Gewandhauses 1. Etage eine überreiche Folge von beiden in Verbindung mit phantasmagorischen Verwandlungen und durchsichtigen Photographien auf Glas dargeboten. Neu und um so mehr überraschend ist die Verbindung beweglicher Gegenstände, als da sind vorüberziehende Schiffe und Eisenbahnzüge, mit der landschaftlichen Darstellung, wodurch diese sich zu einer Art von Theatrum mundi erweitert, selbst dahineilende Wolken, flammende Blitze, schimmernde Wasserfälle und Fontainen und glühende Lavaströme fehlen nicht, um die Anschaulichkeit und Lebendigkeit des an sich gut malerisch und perspectivisch Dargestellten zu erhöhen. Jene Farbenspiele endlich wird man selten reicher und anmutsvoller sich entwickeln gesehen haben, als sie hier im raschesten Wechsel erscheinen. Mögen darum recht Viele noch die Gelegenheit zu so angenehmer Unterhaltung benutzen! —

Zur Verständigung.

Der injurieuse Artikel „Profanisirung des Heiligen“ im gestrigen Dresdner Anzeiger, welcher sich über ein harmloses Gedicht in unserm Blatte ergeht, hat den Klempnermeister Herrn Louis Krüger sen. zum Verfasser, ein „mit der Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem“ und andern religiösen Absonderlichkeiten vielfach beschäftigter Mann, dessen Mißfallen wir wahrscheinlich dadurch errigt, daß wir seinen religiösen Anschauungen nicht bereitwillig die Spalten unseres Blattes öffneten.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.